

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerel, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 23.

Verz. 49.

Sonnabend, den 20. März 1915.

Verz. 49.

37. Jahrg.

Der Krieg.

Ämtliche Kriegsberichte.

W.F. Großes Hauptquartier, 17. März.
Westlicher Kriegsschauplag.

Der Kampf um die Bergnase am Südhange der Loretohöhe, nordwestlich von Arras, wurde zu unseren Gunsten entschieden.

In der Champagne, westlich von Verthes und nördlich von Le Mesnil, griffen die Franzosen tagsüber mehrere Male erfolglos an. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Vom Hange südwestlich von Bauquois, östlich der Argonnen, wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, heruntergeworfen.

Im Brielerswalde nordwestlich von Pont-à-Mousson, scheiterten 2 französische Angriffe. In den Vogesen fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Westlicher Kriegsschauplag.

Schwache russische Vorstöße auf Tauroggen und Laugszargen wurden abgewiesen.

Zwischen Szwa und Drage wurden russische Durchbruchversuche zurückgeschlagen.

Südlich der Weichsel hat sich nichts verändert.

W.F. Großes Hauptquartier, 18. März.

Westlicher Kriegsschauplag.

Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellungen am Südhange der Loretohöhe wurde abgeschlagen.

Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Le Mesnil wurden durch mehrere Angriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abend erneut einsetzender französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen worden.

In den Argonnen flauten die Gefechte gestern ab.

Ein französischer Flieger warf gestern auf die offene Elässer Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerseminar einschlug, zwei Kinder tötete und zehn schwer verletzte.

Als Antwort darauf wurde gestern abend die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Westlicher Kriegsschauplag.

Russische Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Bissel und Drage sowie nordöstlich Praszynsz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt.

Westlich des Szwa machten wir 900, östlich des Szwa 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errang russische Reichswehr heute beim Einbruch in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens in der Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand.

Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt worden. Für jedes von diesen Rotten auf deutschem Boden niedergebrannten Dorfes oder Gutes werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben. Jeder Schaden in Memel wird mit Niederbrennung russischer Regierungsgebäude in Suwalki und anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet.

Oberste Heeresleitung.

Was Hindenburg sagt.

Amsterd., 17. März. Die „Newyork Times“ und „Daily Chronicle“ veröffentlichen ein Interview des Korrespondenten der „Newyork Times“ mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg in dessen Hauptquartier.

Hindenburg sagte: „Sagen Sie unseren Freunden in Amerika und auch denen, die uns nicht lieben, daß ich mit unerschütterlicher Zuversicht einem Siege und dann wohlverdienten Ferien entgegen sehe. Wann, kann ich nicht sagen; ich bin kein Prophet. Groß ist die Arbeit, die uns noch bevorsteht, aber größer noch ist mein Vertrauen auf meine Truppen.“

Hindenburg sprach in warmen Worten von den österreichisch-ungarischen Truppen und lobte auch den Mut der Feinde. Die Russen kämpfen gut, aber weder physischer Mut noch Ueberzahl noch beides zusammen gewinnen heute Kriege. Die russische Dampfwalze habe die Wege ein bißchen gebessert mit ihren Vorwärts- und Rückwärtsbewegungen. Ueber die Pläne des Großfürsten Nikolai, der eine neue russische Kavallerieoffensive proklamiert hatte, sagte Hindenburg: „Sie wird sich den Kopf einrennen gegen die Mauern getreuen Blutes, durchsetzt mit Stahl, wenn sie überhaupt kommt.“

Von Amerika sprechend, meinte er: „Amerika habe ich es vielleicht zu danken, daß meine Armeen heut in Rußland stehen, dem amerikanischen Eisenbahngenieus, der mir durch diese wunderbare Waffe ermöglichte, immer wieder und wieder mit einer geringen Anzahl Truppen Millionen von Russen aufzuhalten und zurückzutreiben: Die Lokomotive gegen die Dampfwalze. Schon deswegen hat sich Amerika als unser Freund erwiesen, wenn es auch nicht unser Verbündeter ist. Wir erwarten mit wirklichem Interesse die Ankunft unserer ersten amerikanischen Kanonen.“ Verwundert fragte der Korrespondent, was der Feldmarschall meine. Er antwortete: „Ich habe gelesen, daß schwere Kanonen aus Amerika nach Rußland unterwegs sind. Diese sind nur nach Rußland adressiert, aber bestimmt sind sie für uns!“ fügte er ernst hinzu. „Haben die klugen amerikanischen Schulleute sich schon einmal das Bild eines deutschen Soldaten ausgemalt, der von einer amerikanischen Kugel durchs Herz getroffen wird? Sollte solch ein Bild nicht auch dem Geschäftsmann zu denken geben?“

Später fragte Generalfeldmarschall v. Hindenburg den Korrespondenten: „Also Sie wollen zur Front? Wohin?“ Antwort: „Nach Warschau.“ Hindenburg entgegnete lachend: „Ich auch! Aber heute ist es ausgeschlossen, doch es wird noch kommen!“ Der Korrespondent entgegnete: „Darf ich mit?“ worauf Hindenburg entgegnete: „Gewiß, dann sollen Sie selbst sehen, welche Barbaren die Deutschen sind.“

Schreckliche Lage in Serbien.

Die Hälfte der Bevölkerung verloren.

London, 16. März. „Daily Chronicle“ macht Mitteilungen aus einem Briefe von Sir Thomas Lipton an das britische Rote Kreuz über die Lage in Serbien. Es sei unmöglich, die schreckliche Lage zu schildern, in der sich das Land infolge von Armut und Krankheit befindet. Die Hospitäler seien überall voll Typhustranker. Dr. Ryan, der die amerikanische Abteilung leitet und etwa 2900 Kranke versorgt, meint, daß, wenn nicht bald etwas geschieht, um die Ausbreitung des Typhus zu verhindern, das Land über die Hälfte der Bevölkerung verliert. Im Hospital in Ohevghefi fehlt es an Matragen und Decken. Die Kranken liegen in den Kleidern. 7 von 12 Krankenschwestern und 3 von 6 Ärzten sind an Typhus erkrankt. Niemand ist voller Krankheit, meist Typhus. Die Hospitäler sind überfüllt. Auch in Belgrad herrscht Typhus, obwohl nicht so schlimm wie in Nißch.

In dem serbischen Hauptquartier in Kragevack wütet eine schwere Typhusepidemie. Das Hospital und die Gendarmeriekaserne hat 600

Kranke und eine Schwester. Die einzige Unterstützung sind österreichische Gefangene. Es herrscht Mangel an Arzneien, Decken und allem, was zur Krankenpflege gehört. Die gleichen Zustände herrschen im ganzen Lande. Es besteht großer Mangel an Hospitälern, sodaß es unmöglich ist, die Typhusfälle zu isolieren. Lipton schließt, wohl kein Land befindet sich in so gefährlicher Lage.

Die Kämpfe in Aegypten.

Der Sudan und ein Teil Rubiens im Besitz der Derwische.

Berlin, 18. März. Die „Voss. Ztg.“ erhält von einem kürzlich aus Aegypten zurückgekehrten Kaufmann eine Schilderung der Stimmung und Vorgänge in Aegypten in den ersten Kriegsmonaten. Ueber die

Erhebung der Senußi

schreibt dieser u. a.: Am 13. Dezember zogen gegen 40.000 Derwische nach Fashoda. Etwa 6000 Mann britisch-ägyptische Truppen vermochte General Hawley den Aufständigen entgegenzustellen. Von diesen gingen sämtliche Eingeborenen zu den Derwischen über, so daß die Regierungstruppen, noch keine 2000 Mann stark, im ersten Ansturm von den Rebellen überannt wurden. General Hawley und alle Offiziere fielen, die Mehrzahl der Soldaten verendeten unter den Speerstichen der wilden Wüstenreiter. Jedem Gefangenen ließ Nabur el Aßl ohne Gnaden den Kopf abschlagen. Den Kopf des gefangenen Generals Hawley sandte der neue „Mahdi“ nach Khartum, mit der Drohung, „daß es jedem Engländer in Khartum und ganz Aegypten so ergehen werde, wie diesem Verfluchten, den das Schwert Allahs getroffen habe.“ Diese erste große Waffentat der Derwische hatte zweierlei Erfolge: erstens fielen alle Stämme von der Regierung ab, die bisher noch die Engländer gehalten hatten und dann war die ägyptische Regierung naturgemäß gezwungen, bedeutende Truppenmassen, die sonst gegen die Türken am Suezkanal verwendet worden wären, nach dem bedrohten Sudan zu schaffen. Freilich, die australischen Tommies imponierten den Derwischen nicht im geringsten. Mit ungeheurer Wut und blindem Fanatismus morden die Rebellen, was sich ihnen in den Weg stellt. Am Neujahrstag eroberten die Derwische den wichtigsten Militärposten Nasser und brachten einen Panzerzug der britischen Truppen bei El Obeid zum Entgleisen. Es ist nicht zuviel gesagt, daß jetzt Anfang März der ganze Sudan mit der Hauptstadt Khartum, sowie ein großer Teil Rubiens in unbestrittenem Besitz der Derwische ist.

Konstantinopel, 18. März. Nach Erzählung von Reisenden, die aus Aegypten in Konstantinopel eintrafen, meldet „Tanin“, daß die englische Armee in Aegypten 150.000 Mann zählt. Gegen den von den Engländern eingelegten Sultan Hussein Kamil herrscht überall Feindseligkeit, die durch Polizei unterdrückt wird. Die englischen Truppen sind demoralisiert, die englischen Offiziere und Beamten zur Abreise gerüstet. Die Schiffe, darunter auch das des Hofes liegen abfahrtbereit vor Alexandria. Sämtliche öffentlichen Bauten in Kairo sind in Lazarette umgewandelt. In Alexandria befinden sich 6000 Verwundete. Aus der Ankunft von Verwundeten aus Solum schließt man auf blutige Zusammenstöße mit den Senußi.

Das französische Panzerschiff

„Bouvet“ versenkt.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 18. März. Das Hauptquartier meldet: Ein Teil unserer Flotte bombardierte heute früh die Schiffswerft und den Übungsplatz für Torpedoboote westlich von Theodosia in der Krim und steckte sie in Brand.

Heute früh eröffnete die feindliche Flotte ein heftiges Feuer gegen die Forts der Dardanellen, welche mit Erfolg erwiderten. Um 2 Uhr nachmittags wurde das französische Panzerschiff „Bouvet“ in den Grund gehohet.

Die Dardanellenaktion.

Athen, 17. März. Nach Meldungen aus Saloniki sind am 15. März früh morgens abermals zwei englische Minenuchtschiffe beim Versuch, in die Dardanellen einzudringen, auf Minen gestoßen und in die Luft geflogen.

Mit großer Hartnäckigkeit erhält sich in Athen das Gerücht, daß die Engländer unter Verletzung aller Neutralitätsrechte auf einer Insel im Ägäischen Meer eine große Reparaturwerkstatt und Kohlenstationen für die Dardanellen angelegt haben. Die öffentliche Meinung verlangt dringend Aufklärung und ersorderlichenfalls einen amtlichen Protest. In den Kreisen der Marinefachleute, die das Operationsgebiet genau kennen, wird bereits vielfach die Ansicht vertreten, daß der Forcierungsversuch schon jetzt als völlig gescheitert angesehen werden könnte.

Berlin, 17. März. Der Moskauer Korrespondent der „Wostokan Zeitung“ berichtet unter dem 16. März: Nach Meldungen aus Athen sind dort amtliche Nachrichten eingetroffen, wonach die englisch-französische Flotte bei Lemnos 2000 Mann gelandet und die dortigen griechischen Behörden abgesetzt habe. Griechenland sei gegen diese offenkundige Vergewaltigung ohnmächtig und könne sich bloß auf platonischen Einspruch beschränken, der bei der notorischen Mithachtung der Neutralität durch England wenig nützen dürfte.

Zur Dardanellenaktion bemerkt der Berner Bund: Die Einwirkung dieser auf das höchste gesteigerten militärischen Gesamtsituation der Ententemächte auf die noch zwischen Neutralität und Intervention schwankenden Staaten ist merkwürdigerweise bisher nur in negativem Sinn erfolgt. Zu den Waffen griffen weder Rumänien, noch Griechenland, noch Italien. Es scheint vielmehr, als ob der Kampf um die Dardanellen, welcher Rußland zu Gute kommen soll, alle politischen Traditionen über den Haufen wirft und eher hemmend und zur Vorsicht mahnend auf die Mittelmeer- und Balkanstaaten zu wirken beginnt.

Paris, 17. März. „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Der Kreuzer „Amethys“ ist mit voller Kraft bis Nagara vorgestoßen, dabei wurde er aber von drei Granaten getroffen. 28 Mann sind getötet und etwa 30 verletzt worden.

Fort Nagara liegt an der englischen Stelle der Dardanellen. Das Vorstoßen des 3050-Tonnen-Kreuzers „mit voller Kraft“ sieht stark nach heller Verzweiflung aus. Der Misserfolg lehrt das Abriige.

Zum Untergang der „Dresden“.

London, 17. März. Der britische Kreuzer „Drama“ ist im Hafen von Valparaiso mit den Überlebenden des gesunkenen Kreuzers „Dresden“ an Bord eingelaufen, von denen einige verwundet sind. Neunzehn von der Besatzung der „Dresden“ werden vermißt, drei sind tot.

Der „Dresden“ letzte Tat.

Amsterdamb, 16. März. „Daily Mail“ meldet aus Valparaiso: Die Barke „Lortok“ ist gestern hier angekommen mit der Bemannung der Londoner Barke „Conway Castle“, die am 27. Februar vom Kreuzer „Dresden“ nahe der Wochainfel an der Chilienischen Küste versenkt worden war. Die Offiziere der „Dresden“ sagten ihren Gefangenen, sie würden sie wie Brüder behandeln. Auf die Frage des Kapitäns der „Conway Castle“, was mit ihnen geschehe, falls die „Dresden“ in einen Kampf mit einem englischen Schlachtschiffe verwickelt würde, antwortete der Kapitän der „Dresden“, dann würden sie in Booten ausgeschifft zufliehen können, wie „Dresden“ siegen oder untergehen werde.

Wieder 2 englische Dampfer torpediert.

London, 17. März. Amtlich wird bekannt gegeben: Der Dampfer „Fingal“ mit 1568 Tonnen Rauminhalt ist am Dienstag an der Küste von Northumberland torpediert worden. Er sank sofort. Von der Besatzung sind sechs tot. Der Dampfer „Atlanta“ mit 519 Tonnen wurde an der Küste von Westirland am Sonntag torpediert. Er sank nicht.

Die französischen Schiffverluste.

Kopenhagen, 16. März. Französische Blätter veröffentlichen im Anschluß an die englische Schiffverlustliste eine Aufzählung französischer Schiffverluste. Danach hat Frankreich bis zum 10. März 20 Schiffe durch Torpedos verloren. Aber Englands und Frankreichs Handelsflotte, die bei Kriegsbeginn 13214 Schiffe mit 23306988 Tonnen gezählt habe, sei durch Neubauten und Beschlagnahme feindlicher

Handelschiffe während des Krieges trotz aller Verluste auf der gleichen Höhe geblieben.

Der Unterseebootkrieg.

Amsterdamb, 17. März. Aus Hoel van Holland wird gemeldet, daß die britische Dampfer „Arocat“ und „Besties“ von der Gort Steamship Company von einem deutschen Unterseeboot verfolgt wurden und daß die Verfolgung in den holländischen Territorialgewässern eingestellt wurde. — Der britische Dampfer „Newwarben“, auf der Fahrt von London nach Harlingen, wurde vier Meilen südlich des Maas-Delta durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Die 17 Mann starke Besatzung des Dampfers ist durch ein Vorkriegsboot nach Hoel van Holland gebracht worden.

Vom Westen.

Berlin, 18. März. Ueber die Kämpfe bei St. Etloi schreibt dem „B. L.“ zufolge das „Echo de Paris“: Die Deutschen griffen Sonntag nacht das von den Engländern besetzte St. Etloi an. Der Angriff war furchtbar. Wie rasend stürzten die Deutschen vor und zwangen die britischen Truppen, wenn sie nicht umzingelt werden wollten, St. Etloi aufzugeben.

Unsere „Freunde“, die Amerikaner.

Berlin, 15. März. In einer Erörterung der Kriegslage stellt der Berner Bund fest, daß die enorme Artillerietätigkeit im Westen, mit der die Verbündeten das deutsche Wehrsystem nach und nach zu erschüttern suchen, nur durch stärkste amerikanische Lieferungen zu erklären ist.

Unser Friedensstaiser.

Der bekannte amerikanische Schriftsteller Creelman, der vor einigen Wochen in Berlin war, hatte kurz vor seinem Tode eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler. Diese Unterredung wird in den amerikanischen Zeitungen veröffentlicht. Der Kanzler erklärte, daß er die letzte Zeit vor dem Kriege Tag und Nacht mit dem Kaiser zusammen war, um den drohenden Krieg in letzter Stunde zu verhüten. Diese Bemühungen des Kaisers, so bemerkte der Reichskanzler, den Frieden der Welt zu erhalten, nicht nur sein eigenes Volk, sondern auch die anderen Völker Europas vor dem unaussprechlichen Leid und den Verlusten eines allgemeinen Krieges zu bewahren, waren ein Ereignis, das den gewöhnlichen Ausdruck seines Gesichts änderte. Immer und immer wieder begehrte der Reichskanzler den Kaiser als den größten Friedensfürsten der Welt. „Wir saßen am Tische zusammen und arbeiteten, arbeiteten, arbeiteten für den Frieden.“ So sah, wie der Kaiser Wort für Wort in seinem telegraphischen Appell an den Jaren änderete. So sah, wie er zwischen dem einen Wort und dem anderen Wort schwankte, als er mit einer Aufmerksamkeit, die unmöglich zu beschreiben ist, das Wort suchte, das den Jaren beeinflussen könnte, Europa vor den Schrecken des Krieges zu bewahren.“

Letzte Nachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Angriffe nördlich von Le Mesnil und nördlich von Beau de Jour. 2 Offiziere und 70 Mann wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der zurückgeschlagene Feind in unserm erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Südlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woevre-Ebene wurden sie abgewiesen.

Am Ostrand der Maasböden wird noch gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Memel ist noch nicht geklärt. Anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingebrungen. Gegenmaßregeln sind getroffen.

Sämtliche russischen Angriffe zwischen Pissek und Orze sowie nördlich und westlich von Prasznyz wurden abgeschlagen, zumteil unter sehr schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

Oberste Heeresleitung.

3 englische Panzerkreuzer zum Sinken gebracht!

Konstantinopel, 19. März. Die „Agence Millit“ meldet: Zwei englische Panzerschiffe vom Typ „Irre Sittible“ und „Africa“, die bereits beschädigt war, sind heute nacht durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden.

Totales u. Provinzielles.

Sobran D.-S., den 19. März 1915.

§ (Für die zweite Kriegsanleihe) sind hierorts gezeichnet worden: Bei der städtischen Sparkasse 72000 M., bei der Deutschen Volksbank 110000 M. und bei der Postanstalt 22400 M. Es ist dies für unsere Stadt ein recht erfreuliches Resultat.

§ (Stadtverordnetenversammlung). Die gestern abend abgehaltene Sitzung war von 19 Herren Stadtverordneten besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Biegeleibfänger N. Dudel, eröffnet und geleitet. Der Magistrat war durch die Herren Bürgermeister Reiche und Ratmann Fizia vertreten. — Zu Punkt 1) der Tagesordnung fand die Einführung des zum Ratmann unserer Stadt neugewählten Herrn Apothekenbesitzer Hettwer statt. Herr Bürgermeister Reiche, welcher die Einführung vornahm, hob in seiner Ansprache hervor, daß die am 11. Februar vollzogene Wahl des Herrn Apotheker Hettwer zum Ratmann seitens der Königl. Regierung verhältnismäßig schnell bestätigt wurde, woraus zu schließen ist, daß die Staatsbehörde in den Neugewählten das vollste Vertrauen setzt. Dasselbe Vertrauen bringen ihm auch die städtischen Körperschaften entgegen. Der Herr Bürgermeister sprach die Erwartung aus, daß das Magistratskollegium in Herrn Hettwer eine arbeitsfreudige Kraft gefunden habe und daß derselbe die Interessen der Stadt wahrnehmen und mitteilen werde, zum Wohle der Stadt zu arbeiten. Nachdem Herr Apothekenbesitzer Hettwer den vorgeschriebenen Eid geleistet hatte, nahm derselbe am Magistratsamtliche Platz. — Die nächste Vorlage betraf die Festsetzung des Etats für 1915 und der Steuerzuschläge. Die Kommission, welche den Haushaltsplan geprüft hat, ist mit der Aufstellung desselben zufrieden und hat nichts auszuweisen gefunden. — Die Verlesung nimmt die Beschlußfassung über die Etatpositionen einzeln vor. Beim Schulassistentat, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 41500 M. abschließt, beantragt Herr Rechtsanwalt Matuschek, einen Betrag zur Auszeichnung für fleißige Schüler einzusetzen (ebenso wie im Fortbildungsschuletat), ferner eine Trennung der Ausgaben für die Lehrer- und Schülerbibliothek. Beide Anträge werden angenommen, ebenso der Schuletat selbst in der festgesetzten Höhe. — Herr Bürgermeister Reiche erstattet hierauf einen kurzen Bericht über die wirtschaftliche Lage der Stadt, welche im allgemeinen als günstig bezeichnet werden kann. Erwähnenswert ist noch, daß die Königl. Regierung zu den Kosten der neuen Kostentulage in der kath. Volksschule 3000 M. bewilligt hat. — Der Etat der Höheren Knaben- und Mädchenschule balanciert mit 14550 M. Auch hierbei werden auf Antrag des Herrn Rechtsanwalt Matuschek 20 M. zur Auszeichnung fleißiger Schüler eingesetzt und dieser Betrag aus dem Titel Insgesamt entnommen. Herr Rechtsanwalt Matuschek bringt zur Sprache, ob es nicht notwendig wäre, für den militärisch einberufenen Leiter der Anstalt, Herrn Oberlehrer Janoda, eine Urlaubskasse einzustellen. Herr Bürgermeister Reiche antwortet, daß die Stelle zur Vertretung ausgeschieden worden ist und mehrere Bewerbungen bereits eingelaufen sind. — Beim Etat der Fortbildungsschule bringt Herr Rechtsanwalt Matuschek zur Sprache, daß die Fortbildungsschüler große Väden bei der Gesellenprüfung, namentlich im Dezimalbruchrechnen aufweisen. Der Etat wird in Höhe von 1880 M. angenommen. — Beim Etat der kath. Kleinkinderschule stimmt die Versammlung davon Kenntnis, daß die Anstalt seitens der Kommune einen Zuschuß von 500 M. erhält. — Der Etat des Elektrizitäts- und Wasserwerks schließt in Einnahme und Ausgabe mit 51050 M. ab. Herr Vorsitzender Dudel erwähnt, daß hierin für Straßenbeleuchtung rund 2500 Kilowattstunden mit 5000 M. eingesetzt sind. Auch das Wasserwerk erfordert 500 M. mehr wie im Vorjahre, indem erstmals zum Beheben der Dampfpumpe viel Wasser gebraucht wird, andererseits aber der öffentliche Wasserverbrauch mit 28000 Kubikmetern ein ganz kolossales ist. Herr Ratmann Fizia ist der Ansicht, daß der große Wasserverbrauch durch Leberpumpen bzw. Ueberlasten des Bassins entstanden ist. Hierin müßte Wandel geschaffen werden. Nachdem die im Etat vorgegebene Anschaffung von Röhren für die öffentlichen Wasserstellen gutgeheißen wurde, um auch hierbei eine Kontrolle zu haben, wurde der Etat in der angegebenen Höhe genehmigt. — Eine längere Debatte entspann sich bei der Beratung des Fortassistentats, der mit 23860 M. balanciert. Herr Vorsitzender Dudel weist darauf hin, daß die Kulturen genau ausgeführt und die Nachpflanzungen an den richtigen Stellen vorgenommen werden müssen. Herr Rechtsanwalt Matuschek fragt an, welches Ergebnis das Ausgeben der Beerenzettel gehabt hat. Bekanntlich ist im Vorjahre beschlossen worden, zum Auslesen der Beeren im Stadtwalde Zettel auszugeben, und zwar an würdige Arme unentgeltlich, an andere Leute zum Preise von 10 M. pro Jahr. Herr Bürgermeister Reiche antwortet, daß gegen Bezahlung nicht ein einziger Zettel entnommen worden ist, dagegen habe ein Großhändler aus

Sachen für die Verrechnung 300 M. geboten, infolge der eingetretenen Kriegswirren konnte jedoch die Verhandlung mit diesem nicht weiter geführt werden. Herr Rechtsanwalt Dr. Zuder stellte zunächst den Antrag, die Ausgabe von Lebzelteln ganz einzustellen und das Verrechnungsbuch freizugeben. Da jedoch die meisten Stadtverordneten dagegen sprachen, schon der Feuergefahr, der Jagd und des Schabens durch Diebstahl zc. wegen, änderte Herr Dr. Zuder seinen Antrag dahin ab, daß nur das gewerbmäßige Sammeln unterbunden wird. Dieser Antrag fand mit dem Etat Annahme, ebenso ein Antrag Matuschek-Egghöwlich, die Holzverkäufe aus dem Stadtförsten in einer größeren Anzahl von Zeitungen bekannt zu machen. Zur Sprache gebracht wurde auch das infolge Nichtangehens sehr geringe Eingehen von Forststrafgeldern, trotzdem viel geföhlen wird. Debatteles angenommen wird der Krankenhauskosten mit 18700 M. und der Etat der Hospital- und Armenkasse mit 7870 M. Bei letzterem ist eine Trennung in Aussicht genommen. — Beim Hauptetat, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 109 150 M. abschließt, werden noch verschiedene Anträge und Wünsche vorgebracht. Herr Rechtsanwalt Matuschek stellt den Antrag, einen Fonds zum Vermessen der sächsischen Grundstücke anzulassen. Ferner wünscht derselbe das richtige Einleiten der Rathausur. Daß für Straßenpflasterung in diesem Jahre weniger eingelegt worden ist, hält Herr Rechtsanwalt Matuschek für nicht richtig, zumal verschiedene Straßen neu gepflastert werden müssen bzw. reparaturbedürftig seien. Auch Herr Ratmann Fizia spricht für Beibehaltung des bisherigen Betrages für Straßenpflasterung. Herr Rechtsanwalt Dr. Zuder wünscht eine bessere Vereinnung der Straßen, auch Nebenstraßen und hierfür einen größeren Betrag einzulegen. Der Herr Bürgermeister und Herr Ratmann Fizia sind der Ansicht, daß unsere Straßenreinigung wenig zu wünschen übrig lasse und besser sei als selbst in größeren Städten der Umgegend. Der Antrag des Herrn Rechtsanwalt Matuschek, einen Fonds anzulassen, über den dann bei Vermessung sächsischer Grundstücke verfügt werden kann, wird angenommen und für dieses Jahr hierfür 300 M. eingestellt, welcher Betrag aus Ueberbüssen bestritten werden soll. Der Hauptetat wird alsdann in der angegebenen Höhe angenommen. Die Steuerzuschläge werden wie im Vorjahre auf 205 % zur Staatseinkommensteuer und den fingierten Sähen, sowie zur Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer und auf 100 % der Betriebssteuer festgesetzt. — 3) Die Verammlung nimmt vom Kommissionsbericht über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1913 und der Verantwortung der gezogenen Monits Kenntnis. Letztere waren sehr gering und ohne Belang. Das Ortslagerbuch hat vorgelegen. Dasselbe wird, wie der Herr Bürgermeister betont, demnächst nach einem von der Regierung vorgefertigten Formular neu umgeschrieben werden und alsdann unter sicherem Verluß gut aufbewahrt werden. Die gezogenen Monits werden als erledigt angesehen und dem Kammerer seitens der Verammlung die Entlastung erteilt. — 4) Die Gespannung zur Rechtsmaschine wird dem Kaufmann Herrn Jmola für 700 M. für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober d. Jz. (bei wöchentlicher zweimaliger Rehren) übertragen. — 5) Zur Verpackung verschiedener sächsischer Grasnußungen und Ackerporzellen wird den Meßbietenden der Zuschlag erteilt. — 6) Die Kohlen-, Steine- und Sandanfuhr wird an die Mindestfordernden vergeben. — 7) Mit Rücksicht darauf, daß der Kreis auf die bei den eingezogenen Wehrpflichtigen entfallenden Kreisabgaben nicht verzichtet, wird beschlossen, von den betreffenden Wehrpflichtigen Kommunalabgaben in Höhe der Kreisabgaben (65 %) zu erheben. — 8) Die Verammlung nimmt Kenntnis von der Revision und dem Abschluß der Kammer- und Sparkasse pro Januar und Februar, sowie von dem Jahresabschlusse der Sparkasse für 1914.

S (Selbsttod.) Seinen Wunden, die er in einem Gefecht in Frankreich erlitten, erlag am 3. März cr. im Lazarett Warmerville der Gefreite v. Ref. Johann Tomewkl von hier.

S (Die Musterung) des un ausgebildeten Landsturms II. Aufgebots findet in der Zeit vom 24. bis 31. d. M. statt. (S. amtl. Ver.)

S (Reisen nach den dänischen Grenzgebieten und über die dänische Grenze.) Wie aus Mitgeteilt wird, treffen in Nordschleswig noch täglich immer wieder Reisende ein, die nicht im Besitze der für Reisen im Grenzgebiet und über die dänische Grenze vorgeschriebenen Ausweise bzw. Pässe sind. Für die Reisenden entstehen dadurch auf den Stationen, auf denen die Ausweise und Pässe durchgesehen werden, viele Unannehmlichkeiten und eventl. mehrwöchige Verzögerungen, und damit verbunden große Kosten.

Nach der kaiserlichen Verordnung betreffend anderweitige Regelung der Passpflicht vom 16. Dezember 1914 muß bis auf weiteres jeder, der nach einer Station des Grenzgebietes oder über die dänische Grenze reisen will, im Besitze eines aus besonderer Vorschrift (mit Photographie usw.) ausgefertigten Ausweises bzw. Passes der Ortspolizeibehörde seines Heimatortes sein. Zum Grenzgebiet gehört, wie wir erst kürzlich berichteten, der Streifen zwischen der dänischen Grenze und der Vole Glücksburg—Hensburg—Loderna—Hoyrisleube mit Einfluß dieser Orte. Man tut also gut, wenn man eine Reise nach den in dem obigen Grenzgebiet gelegenen Orten oder nach Dänemark unternehmen will, sich vorher rechtzeitig bei der Ortspolizeibehörde mit dem vorgeschriebenen Ausweis oder Paß zu versehen.

S (In einem Birtenbrief) wendet sich der Kölner Kardinal Erzbischof Hartmann an die Klader seiner Erzdiözese, indem er sie auffordert, für den ferneren Sieg und den Frieden zu beten. Den Eltern wird nahegelegt, in der bevorstehenden Rommonalzeit ihre Klader mit der einfachsten, schlichtesten Kleidung zu versehen und auf allen Tanz zu verzichten, zugunsten der freiwilligen Kriegshilfe.

S (Sächsische Offiziere in der preussischen Armee.) Das Hamburger „Fr. Familienbl.“ teilt die Namen von 43 sächsischen Soldaten mit, die seit dem 1. Januar in der preussischen Armee zu Offizieren befördert sind.

S (Verkaufter Brothammer.) Als wahre Hamster haben sich zwei Familien in Oberplonitz bei Zwitau l. Sa. erworben. Bei einer polizeilichen Durchsichtung fand man bei ihnen nicht weniger als 35 Brote aufgeschapelt! Sie waren an verschiedenen Stellen eingekauft worden. Das ganze Brot wurde ohne Gutschnidung beschlagnahmt.

S (Es gibt doch wirklich merkwürdige Menschen!) In Gera brachte ein Mann zwei Rollen Goldstücke im Werte von 4000 Mk. auf eine Bank. Es waren dieselben Goldrollen, die dieselbe Bank dem Manne im Jahre 1885 (!) ausgehändigt hatte! Hätte der Mann das Geld zinsbar angelegt, hätte sich der Betrag inzwischen mehr als verdoppelt! Eine Witwe, ebenfalls in Gera, hatte 6000 Mk. in Gold in einem Behälter versteckt, sich aber seit Jahren nicht mehr um ihren Schatz bekümmert. Jetzt wollte sie ihn zur Bank schaffen, aber — der Schatz war verschwunden!

S (Eröffnung des Eisenbahnverkehrs Bodz—Petrikau.) Wie vom Kriegs-Korrespondenten des „B. L.“, Hauptmann a. D. Förster geschrieben wird, wird am 20. März der öffentliche Personen- und Güterverkehr auf der Strecke Bodz (Warschauer Bahnhof)—Kosulski—Petrikau eröffnet werden. Auf den bereits eröffneten Voten in Russisch-Polen hat ein starker Personennachschub eingeleitet, was zweifellos auch von der neuen Linie zu erwarten ist. — Beim kaiserlich-deutschen Polizeipräsidium in Bodz wurde eine Postabteilung zur Annahme von Privatkorrespondenzen nach Deutschland und Österreich-Ungarn eröffnet. Die Briefe müssen jedoch in deutscher Sprache geschrieben sein und dürfen nicht zugestellt werden. Das Porto beträgt für jeden Brief 20 Pfennig.

S (Dierzig Enkel und Urenkel im Felde.) Der Stammvater der weitverzweigten Kriegsfamilie ist der Rentier Billhardt in Taudern (Provinz Sachsen). Der alte Herr, der vor kurzem 92 Jahre alt wurde, hat vierzig Enkel und Urenkel im Felde sitzen, und die meisten von ihnen befinden sich in der Front.

S (Kriegsbereitstellung ober-schlesischer Bergleute.) Einem ober-schlesischen Bezirkskommando ist von einigen Kandidaten eine nachstehende Eingabe zugegangen, die ein berechtigtes Zeugnis von dem frischen, kriegerischen Geist der ober-schlesischen Bevölkerung ablegt: „Da das kaiserl. Bezirkskommando in Von vielen Bergarbeitern der hiesigen Steinkohlengruben wird mit Unmut wahrgenommen, daß von den Grubenverwaltungen zwecks Befreiung des un ausgebildeten Landsturms vom Heeresdienst wegen Mangel an Arbeitskräften Reklamation eingereicht wurde. Es wird jedoch bemerkt, daß ein Mangel an Arbeitskräften nicht vorhanden sein würde, wenn der un ausgebildete Landsturm unter 30 Jahren einberufen sein würde, da die Grubenverwaltungen viel polnische Arbeiter herangezogen haben, die den hiesigen Bergleuten an Leistungsfähigkeit nicht nachstehen. Wir Landsturmänner wollen nicht zurückstehen hinter unseren Kameraden, die ihr Blut und Leben fürs Vaterland hingeben. Auch wir wollen kämpfen und streiten für des Vaterlands Macht und Ehre. Auch wir wollen uns als kriegsbereite Männer erweisen. Also noch einmal: „Hera mit dem un ausgebildeten Landsturm der hiesigen Steinkohlengruben. Die Landstürmer.“

S (Die deutschen „Barbaren“ in Feindesland.) Wie human unsere Truppen, denen

Sägenberichte bekanntlich alle möglichen Ehren anboten, in Feindesland handeln, beweist, so schreibt man der „Berl. Ztg.“, die Tatsache, daß eine Anzahl Landleute von russischer Staatsangehörigkeit, die eine tolle Hund gebissen hatte, mit einem Jagarettzuge aus Polen nach Breslau geföhnt worden ist und hier in der königl. Universitätsklinik mit Serum behandelt wird. Die Leute sind im Polizeigefängnis untergebracht, werden dort gut gepflegt und, so oft es die ärztliche Behandlung erfordert, von einem Beamten nach der Klinik geführt. Unter ihnen befindet sich ein dreijähriges Mädchen, das ganz verlassen in einem Schützengraben aufgefunden worden war. Ein Offizier hat sich seiner angenommen und sorgt für das Kind.

S (Keine zwangsweise Einziehung des Goldgeldes für die Reichsbank.) Gegenüber den Gerüchten über bevorstehende Zwangsmaßnahmen zur Einziehung des im Deutschen Reich im Umlauf befindlichen Goldes für die Reichsbank verweisen wir auf die von dem Staatssekretär des Reichsschatzamt in der Reichstags-Sitzung vom 10. März abgegebene Erklärung, in der er als besonders erfreulich hervorhob, daß sich der erhebliche und fortgesetzte Zuwachs der Reichsbank in Gold auf dem Wege durchaus freiwilliger Beitrittung vollzogen hat. Der Reichsschatzsekretär fügte hinzu: „Sicherlich wollen wir beim Gold für die Reichsbank auch künftig ohne Zwang auskommen und sich sein, daß wir den von Woche zu Woche sich vollziehenden Zuwachs ausschließlich der vaterländischen Erzeugung unseres deutschen Volkes zu verdanken haben.“ Alle Gerüchte über bevorstehende Zwangsmaßnahmen entbehren mithin jeder Begründung und widersprechen den Absichten der maßgebenden Stellen.

Kriegsallerteil.

England.

„Nach Berlin!“ Eine der letzten öffentlichen Aufforderungen, sich zum freiwilligen Eintritt in das englische Heer zu melden, hat nach dem „New York Journal“ folgenden Inhalt:

Nach Berlin! England arrangiert im Frühjahr eine Tour nach Deutschland für einige Sportler im Alter von 18 bis 33 Jahren. Alle Hotelausgaben und Fahrkarten werden von der Regierung bezahlt. Gute Jagd, Waffen und Munition werden gratis verteilt. Wohlige Touren auf dem Rhein. Umgebende (Belgium) erlöblich, da nur eine begrenzte Anzahl (eine Million) gemählt wird.

Es fehlt nur noch die Angabe, wer für Reiseausfälle aufkommt. Daß die Angabe sich darüber wohlwollend ausläßt, ist ein Beweis dafür, daß ihre Verfasser doch nicht ganz so töricht sind, wie das abenteurerliche Publikum, auf das ihr Aufruf berechnet wird.

— Zur Aufklärung in Feindesland sei auf eine einfache und aberaus wichtige Propaganda hingewiesen, die ein Offizier in dem von uns besetzten französischen Gebiet betreibt. Er läßt sich regelmäßig französische Zeitungen, die in regelmäßig nach Deutschland gelangen, durch seine Angehörigen nachlesen. In einem Selbstbriefe schreibt er nun: „Ankündigung der von mir in mehreren französischen Orten abgehaltenen Kontrollversammlungen über die Bürger (Männer) habe ich denselben einige französische Kriegsberichte aus ihren eigenen Zeitungen vorgelesen. Sie hätten die Wirkung sehen sollen. „Das ist eine Schande, das ist unerträglich!“ Ichrien die meisten und waren sichtlich niedergeschlagen über die falschen Nachrichten, welche sie selbst kontrollieren konnten.“ — Diese Propaganda der Wahrheit ist leicht zu machen. Andere Offiziere, die in Feindesland rationieren sind, dürften vielleicht auf daran tun, dieselbe Maßregel zur Aufklärung zu gebrauchen; denn Belgier und Franzosen glauben doch schließlich nur das, was sie in ihren Zeitungen gedruckt sehen.

Die Kriegsgefangenen in Sibirien.

Petersburg, 15. März. „Risch“ führt in einem Artikel über die deutschen, österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien aus: Das Verhältnis zwischen den Gefangenen und den Eingeborenen ist ein sehr gutes, da die Gefangenen gute Arbeiter und sehr nützliche Leute für die Eingeborenen sind. In allen Niederlassungen der Kriegsgefangenen blüht der Handel, denn unter ihnen sind viele tüchtige Handwerker. Die Gefangenen zeigen Energie und verstehen sich überall nützlich zu machen. Sie eröffnen Speisehäuser, Kaffeehäuser und Werkstätten. Die gefangenen Ärzte arbeiten in Lazaretten. Der Krieg ist sehr eifrig und durch die Entfernung ist die Leidenschaft vermindert. Die Gefangenen werden sehr geachtet und als tüchtige Arbeiter geschätzt.

Vermishtes.

— Selbstmord der Baronin Vaughan. Eine Abenteuerin größten Stiles hat ihr Leben abgeschlossen. Auf dem Umweg über Kopenhagen meldet das „Berl. Tageblatt“ aus Paris, daß sich dort Baronin Vaughan, die morganatische Gemahlin des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, durch einen Revolverstoß getötet habe. Wie ein Roman der Hintertrappe mütet das Leben dieser Frau an. Aus den ärmlichen Kreisen stammend, ihre Eltern sind Hausmehrenten einer großen Pariser Zinshäuser, hat sie es verstanden, den Liebesgöttern, alternden König Leopold, einen der reichsten Männer, an sich zu fesseln. Minister und Diplomaten buhten um die Gunst der „Frau Baronin“. In die Wästel Belgiens fielen ihre Glanztage; jetzt, da „Ihr“ Belgien vom Kriege vermisst wird, hat die einsam und glanzlos gewordene Frau selbst ihrem Leben ein Ende gemacht.

Der falsche Bürgermeister zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Adtin, 16. März. Die Verhandlungen gegen den falschen Bürgermeister Schorman wurden gestern abend zu Ende geführt. Die Geschworenen haben fast alle Schuldfragen unter Verneinung mitlenderer Umstände bejaht. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte erging sich bei Verlesung des Urteiles des Staatsanwaltes in Schimpferien auf den Gerichtshof

lieh sich aber nach Verkündigung des Urteils völlig und teilnahmslos abführen.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Sterbefälle.

Am 22. August 1914 der Reserdist Gebr. der 7. Komp. Inf.-Regt. Nr. 63, Kaufmann Anton Rentanowski, 26 Jahre alt; am 31. Oktober der Reserdist der Maschinenwerkstattkompanie des 2. Nassauischen Inf.-Regt. Nr. 88, Fabrikarbeiter Bruno Pöschel, 27 Jahre alt; am 17. März 1915 die Witwe Eva Sohwilczky, geb. Jafosz, 85 Jahre alt; die Rentiere Karoline Diefel, geb. Kotte, 72 Jahre alt.

Gv. Gemeinde Sohrau OS.

Sonntag, den 21. März cr., vorm. 10 Uhr: **Polnischer Gottesdienst.**

Bekanntmachung.

Die Musterung des un- und ausgebildeten Landsturms II. Aufgebots findet in der Zeit vom 24. bis 31. d. Mts statt.

Ort und Zeit der Musterung wird noch besonders bekannt gegeben werden.

Alle diejenigen Landsturmpflichtigen, welche für den hiesigen Ort in Zugang gekommen sind, oder welche sich auf die Bekanntmachung vom 15. Dezember 1912 zur Stammliste noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, sich unter Vorlage der Militärpapiere bezw. des Landsturmpasses im hiesigen Bureau sofort zu melden.

Sohrau OS., den 19. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der katholischen Schulkinder findet Dienstag, den 30. März cr., von 9 Uhr vorm. ab durch Herrn Rektor Hartmann im Schulhause statt.

Anzumelden sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni d. J. 6 Jahre alt werden, sowie diejenigen, welche im vergangenen Jahre zurückgestellt wurden.

Jüngere Kinder werden nicht angenommen. Für alle Kinder ist der Impfchein, für die außerhalb Sohrau's geborenen auch das ständesamtliche Geburtsattest beizubringen.

Sohrau OS., den 18. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des früher Borutzki'schen Grundstücks haben wir einen Termin auf **Dienstag, den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr** im hiesigen Stadtschreiberamt (Zimmer Nr. 3) anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Sohrau OS., den 19. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Diesem Personen, welche Forderungen an die Kämmerei-Kasse haben, wollen ihre Rechnungen des bevorstehenden Jahresabchlusses wegen alsbald an uns einreichen.

Sohrau OS., den 18. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Laubbesitzer werden aufgefordert, ihre Lauben während der Saatzeit eingesperrt zu halten. Uebertretungen werden wir auf Grund der §§ 15—34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark eventl. 3 Tagen Haft belegen.

Sohrau OS., den 5. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 23. März 1915, vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau OS., Versammlung im Schindler'schen Gasthause

1 großen Spiegel mit Schränkchen, 3 große Heiligenbilder und ein Plüschsofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 19. März 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 24. März 1915, vormittags 9 1/2 Uhr

versteigere ich in Timmendorf, Versammlung im Szabielo'schen Gasthause

1 Schwein öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Sohrau OS., den 19. März 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Eine gut erhaltene **Badewanne** sofort zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Die **Deutsche Volksbank**

e. G. m. b. H. in SOHRAU OS.

Spareinlagen

an und verzinst dieselben mit 4%, bei halbjährlicher Kündigungsfrist mit 4 1/2%.

Weiteres Alkoholverbot.

Zusatz zu der Anordnung vom 17. 11. 1914. (Kreisblatt für 1914 S. 801 und für 1915 S. 2.)

Die in der Zusatzanordnung des stellvertretenden Generalkommandos vom 19. Dezember 1914 zu der Anordnung vom 17. 11. 1914 gegebenen Bestimmungen werden dahin abgeändert, daß in den Kreisen Reuthen Stadt und Land, Rattomitz Stadt und Land, Glowitz Stadt und Land, Stadtkreis Kötzschütze, Stadtkreis Pils, Rybnitz, Tarnowitz und Hohenburg OS. Ausnahmen der Ortspolizeibehörden zu Ziffer III und V der Anordnung vom 17. 11. 1914 künftig nicht mehr gestattet sind. Die bereits erteilten Ausnahmegenehmigungen treten außer Kraft.

Der Reglerungspräsident in Oppela wird ermächtigt, Verbote nach Ziffer V der Anordnung vom 17. 11. 1914 auch für andere Kreise des Reglerungsbezirks Oppela zu erlassen.

Ferner wird bezüglich zu Ziffer V der Anordnung vom 17. 11. 1914 bemerkt, daß zu dem Biele im Sinne des Weingesetzes vom 7. 4. 1909 — R. G. Bl. 1909 S. 393 — auch Apfelwein gerechnet werden darf, sofern er keinen höheren Alkoholgehalt als 13% hat.

Oppela, den 8. März 1915.
Der stellv. Kommandierende General. grz. v. Sacmeister.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 25. November 1914, nach der der Verkauf von Likören, Rum, Arak und Kognak und deren Verschaltten in versiegelten oder verkapselten Flaschen von höchstens einem Liter Inhalt und zum Mostpreis von 2 Mk. für die Flasche gestattet war, hebe ich hierdurch auf. Der Kleinhandel mit Spirituosen ist bis auf weiteres nicht mehr gestattet. Oppela, den 11. März 1915.
Der Reglerungspräsident.

Die neuen Vorschriften sind durch die zahlreichen Klagen über den Alkoholmißbrauch veranlaßt worden.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß schon wiederholt zu meiner Kenntnis gelangt ist, daß Händler aus anderen Reglerungsbezirken Spirituosen im Bezirk verkaufen, insbesondere durch die Post oder Bahn an Besteller übersenden. Die Händler machen sich dadurch, soweit sie die im Reglerungsbezirk gültigen Bestimmungen über den Kleinhandel mit Spirituosen übertreten, nach § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 strafbar. Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, auf den Bezug von Spirituosen durch auswärtige Händler aufs schärfste zu achten und sie ausnahmslos zur Anzeige zu bringen, da sie an der Zusahme der Böllerei wesentlich schuld sind. Die Bedarmen beauftrage ich, in ihren Bezirken dauernd in dieser Hinsicht nachzuforschen und alle festgestellten Fälle der Staatsanwaltschaft und mir zur Anzeige zu bringen.

Der Herr Reglerungspräsident hat die Oberpostdirektor und die Eisenbahndirektion auf die Rechtslage hingewiesen und ersucht, derartige Versendungen zu beanstanden.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß der Großhandel, d. h. der Verkauf von mehr als 17 1/2 Litern kleinen Verschaltungen unterliegt. Gleichwohl wird beim Bekanntwerden des Bezuges eines derart großen Quantums zu kontrollieren sein, ob der Empfänger etwa unbefugterweise Kleinhandel betreibt oder die für den Kleinhandel oder Ausschank bestehenden Vorschriften übertreift.

Rybnitz, den 16. März 1915.
Der Königliche Landrat.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 24. März 1915, vormittags 11 Uhr

gelangen in Rowin, Versammlung im Polaczki'schen Gasthause

1 Nußbaumvertikow und 1 Nußbaumkleiderschrank

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.

Sohrau OS., den 19. März 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

1 Lehrling

Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen per Ostern in die Lehre eintreten bei **Max Strachotta, Friseur,** Rybnitz, Sohrauerstraße 4.

Katholischer Bürgerverein.

Sonntag, den 21. März, abends 7 1/2 Uhr findet im Vereinslokale Germania die diesjährige

General-Versammlung

statt.

- Tagesordnung:
1. Rechnungslegung und Decharge-Erstellung.
 2. Beschlußfassung über den in der vorjährigen General-Versammlung aufgenommenen Antrag, die Wahl des Vorstandes für die Dauer von drei Jahren vorzunehmen.
 3. Wahl des Vorstandes.
 4. Bericht über den gegenwärtigen und künftigen Stand der Sterbefälle und Festsetzung der Beitragspflicht der Mitglieder derselben.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Der Ausschank im Schützenhaus

ist zum 1. April cr. für ein Jahr zu verpachten. Der Pächter (bezw. Vertreter) braucht die Schantkonzession nicht zu besitzen. Angebote sind bis zum 25. März cr. an den Unterzeichneten zu richten.

Sohrau OS., den 12. März 1915.
Der Vorstand der Kgl. priv. Schützengilde. Reichle, Bürgermeister und Vorsitzender.

Pädagogium Katscher

Kreis 1840, eobeschützt. Sich. Vorbereitg. bis Prima aller höh. Schulen u. z. Einj.-Freiw. Prüfung. — Prospekt. —

Färberei
Chemische Waschanstalt
W. SPINDLER
Annahmestelle
Ring 2
bei
S. Berger, Inh. H. Schleier.

Den geehrten Hausbesitzern empfehle ich mich zur Ausführung von **Maurerarbeiten und Dachreparaturen.** **Franz Kuczera,** Maurer, Holzstraße 146.

Schmalz pr. Pfd. **70** Pfg.
ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere ganz vorzügliche **Sammelkorb-Sahnen-Margarine** per Original-Postpaket **franko** gegen **Nachnahme** von **Mk. 6.40**, bei Bahnkisten billiger. Garantie: Zurücknahme.
Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H.
Magdeburg 114.

Rettfedern und Daunen
in jeder Preislage bei **S. Berger Inh. H. Schleier.**

Strohverkauf eingestellt.
Dominium Vorbriegen.

Persil
zum Waschen!
Henkel's Bleich-Soda

2 Gewende guter Acker
sind per sofort zu verpachten. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Saathafer
(Ewalds Goldregen, Schlanfleder, Besler 2), ebenso

Kartoffeln zur Saat
verkauft

Dom. Rogoisna.
1 Stube und Küche
ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.
verw. **Frau Figulla,**
Niedervorstadt.